

Inland.

Der „Appam“-Fall wieder vor den Gerichten.

Die Danbury Gutmacher verlieren. Henry Ford bleibt Sieger—Ein abnorm gebauener Mensch—Dochschulmädchen adoptierter Säugling—Postmeisterin als erfolgreiche Werberin—Eine Frauenstimmrechtsschule.

Oper für Chicago.

Wie aus Chicago berichtet wird, ist für die Jahre 1917—22 eine Opernsaison von je zehn Wochen gefordert worden. Wohlhabende Kunstfreunde haben den nötigen Garantiefonds von \$500,000 aufgebracht.

Graf Abelmann wird Bürger.

Graf Henry Helmuth von Abelmann aus Stuttgart, zur Zeit in Richmond, Calif., anfänglich, ließ sich neulich im Bundes-Districtsgericht naturalisieren und erklärte nach der Zeremonie der Vereidigung, daß er mit Vergnügen seinen Titel aufgegeben habe, um amerikanischen Bürger zu werden.

Mädchen adoptieren Säugling.

Von dem Wunsche befeuert, mit einem lebenden Subjekt zu arbeiten, haben die Schülertinnen des Haushaltungsdepartements der Appleton High School in Appleton, Wis., einen zwei Monate alten Säugling einer armen Familie adoptiert und beabsichtigen, ihren Säugling nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden zu füttern und zu pflegen.

Im Niedergang.

Nach den jenseits bekannt gegebenen Zensuszahlen über die Herstellung von Herrenkleidern in den Ver. Staaten während des Jahres 1914 befindet sich diese scheinbar so blühende Industrie im Absterben. Die Anzahl der Establishments ist gegen 1909 um 13 1/2 Prozent gefallen, die der im Herrenschneidergewerbe beschäftigten Personen um 8 Prozent, die Summe des angelegten Kapitals um beinahe 3 Prozent, der Wert der Produkte um 5 1/2 Prozent.

Gutmacher verlieren.

Im Zusammenhang mit dem alten „Danbury-Gutmacher-Fall“ hat das Bundesobergericht entschieden, daß der Hutfabrikant Dietrich E. Loeve von Danbury, Conn., und nicht die „United Hatter's Union“ zu den \$20,000 aufgelaufenen Zinsen von den Bankdepositen der Union berechtigt ist. Die Depositionen der Union waren beschlagnahmt worden zwecks Begleichung des von dem Hutfabrikanten im Jahre 1903 unter dem Sherman'schen Anti-Trust-Gesetz gegen die Union wegen Boykotts erwirkten Zahlungsurteils in Höhe von \$353,000.

Postmeisterin als Werberin.

Die Postmeisterin Nina C. Mustlin in Wilder, Tenn., die unter dem neuen Landesverteidigungsgesetz zur Rekrutierungsagentin ernannt worden war, hat bei dieser Tätigkeit glänzend abgeschnitten und im Dezember in einem Orte von nur 500 Einwohnern sechs Mann für die reguläre Armee angeworben. Die Regierung bezahlt für jede Anwerbung \$5. Im Kriegsbüro wurde gesagt, wenn nur ein Zwölftel aller Postmeister des Landes gleich rühmliche Anstrengungen gemacht hätten, würde die Armee jetzt mehr als die volle geplante Stärke haben.

Eine Frauenstimmrechtsschule.

Die Leiterinnen der Frauenbewegung im Staate New York, darunter auch die Vorstehende Frau Norman de R. Whitehouse, wohnen der Eröffnung der ersten Frauenstimmrechtsschule im Staate, in Buffalo, bei. Die Schule wird drei Tage in der Woche geöffnet bleiben. Gelegentlich der Eröffnung hielt die Präsidentin eine Rede über das Thema, „Die Gefahren eines geteilten Amerika“, in welcher sie darlegte, daß die großen Fortschritte der Frauenbewegung im Westen und das Zurückbleiben des Ostens große politische Gefahren in sich birgt.

Ganz abnorm.

Nach Angaben, welche ein Anatom im südlichen Hospital von St. Louis über die von ihm untersuchte Leiche von Wm. King gemacht hat, die zwanzig Monate lang präserviert worden war, ist King, der fünfundsiebzig Jahre alt, ein Arbeiter aus Wisconsin war und in dem Hospital am Typhus starb, ein ganz abnormer Mensch gewesen. Das Herz lag auf der rechten Seite, die Leber und der Blinddarm auf der linken, die Milz auf der rechten Seite. Der Magen war vollständig umgedreht; an der linken Seite der Lunge befanden sich drei, die rechte hatte nur zwei Flügel; die linke Niere war größer und lag tiefer als die rechte.

Ausland.

Die Alliierten lehnen Friedensantrag ab.

Deutschland und seine Verbündeten auf alles vorbereitet—Das die Erde kommt noch—Mit Rumänien geht es rasch zu Ende—Demnächst werden die Russen dran glauben müssen.

Die Kriegslage.

„Quo Deus vult perdere, prius dementat.“—Dieses Wort findet eine treffende Bestätigung in dem Vorgehen der Alliierten, die in wahnwitziger Verblendung die Friedensangebote Deutschlands und seiner Verbündeten zurückgewiesen haben. Anders läßt sich die Note der Alliierten mit ihren lächerlichen Forderungen nicht erklären. Nun gut, wenn sich die Staatsmänner der alliierten Mächte in dem Wahn wiegen, daß sie mit ihrem sträflichen Trotz etwas erreichen können, so müssen die Mittelmächte eben den Krieg fortsetzen und ihren Feinden noch deutlicher beweisen, daß die Verbündeten unüberwindlich sind. Die Zeit wird noch kommen, da die Alliierten schmerzlich bedauern werden, die Friedensvorschlüsse der Mittelmächte so schnell zurückgewiesen zu haben.

Der Siegeszug der Armeen Madens und von Falkenhayn in Rumänien nimmt seinen Verlauf und bald wird das ganze Donau-Rönigreich in den Händen der Verbündeten sein. Am Ende der vorigen Woche nahmen die Verbündeten Braila ein, den wichtigsten rumänischen Donauhafen, welcher mit Galatz zusammen die nach dem Fall von Konstantza einzige Verbindung mit Rußland per Wasser darstellt hat. Die am linken Donauufer gelegene Stadt besitzt in einem Arm des Stromes einen guten Hafen, ist daher der bedeutendste Ausfahrtsplatz für das Getreide der Walachei und Endpunkt der Eisenbahnlinien aus der Walachei und Moldau und der Schiffahrtslinien nach Konstantinopel und Odesa. Unterhalb der Stadt fließt die Donau in einem Bett vereinigt in einer Breite von 700 Meter. Die Talsohle bildet eine 11 Kilometer breite, verflumpfte Niederung, durch welche als einzige Verbindung eine Fohrstraße von Braila nach Matschin führt. Auf diesem, teils einer Landzunge folgenden, teils künstlich aufgeworfenen Kümpfendam ist ja auch bereits gekämpft worden.

Braila war ehemals eine bedeutende Donaustadt; in den russisch-türkischen Kriegen hat sie eine große Rolle gespielt. Gegenwärtig besteht die fortifikatorische Verteidigung in erster Linie aus verschiedenen Brückenköpfen.

Braila hat in fast allen russisch-türkischen Kriegen eine bedeutende Rolle gespielt. Als die Große Kathacina im Jahre 1768 sich an die Vollstreckung des Testaments Peters des Großen, welches den Russen den Weg nach Konstantinopel wies, machte, wurde, 1770, die Festung von den Russen erobert. Sie wurde indessen im Frieden von Kutschuk-Kainardtscha (1774) den Türken zurückgegeben.

Zum zweiten Mal wurde Braila von den Russen unter Protorowitsch im Jahre 1809 belagert. Die Belagerung währte vom 20. April bis zum 19. Mai. Nach Sturmangriffen, welche am 2. Mai begannen und den Angriffen schwere Verluste eintrugen, brach Feldmarschall Protorowitsch die Belagerung am 19. Mai ab. Die schwerste Belagerung hatte Braila im Jahre 1828 zu bestehen.

Mit der Eroberung der Moldaustadt Focsani, des Hauptbollwerkes der Sereth-Linie, 16 Kilometer westlich vom Sereth-Fluß gelegen, wird auch diese Linie für die kombinierten russisch-rumänischen Streitkräfte unhaltbar. Hinter dieser Linie sollte sich die in ununterbrochenem Rückzug durch die Kleine und die Große Walachei in völlige Auflösung geratene rumänische Armee reorganisieren. An der harten Sereth-Linie sollte der Vormarsch der Verbündeten zum Stehen gebracht werden. Dort haben die Russen noch einmal heftigen Widerstand geleistet. Nach der amtlichen Meldung der deutschen Obersten Heeresleitung bröten die Russen auf der 25 Kilometer breiten Front zwischen Focsani und Fundeni einen heftigen Angriff unternommen und an einem Punkt der Front auch an Boden gewonnen. Während dieser Kämpfe südöstlich von Focsani zerbrach aber der linke Flügel der rumänischen Armee Falkenhayns im Raum westlich von Focsani vor und gelangte bis zum Berge Odobesti, dessen stark besetzte Spitze vom bayerischen Infanterie-Regiment München mit klammernder Hand genommen wurde.

Damit geriet die Festung Focsani selbst unter Kanonenfeuer, durch welches das Schicksal der Festung entschieden worden ist. Focsani erhält seine strategische Bedeutung durch seine geographische Lage und seine Bahnverbindungen, die bis

nach der Bukowina und deren Hauptstadt Czernowitz und über die Karpaten nach Siebenbürgen hinein reichen. Die Stadt ist Station der Bahnlinie Butarest—Buzau—Jassy—Cernowitz. Die Bahn läuft von Focsani zunächst den Sereth entlang durch die gesamte nördliche Moldau und biegt dann bei Suczawa westwärts in die Bukowina ein. Ungefähr 60 Kilometer nördlich von Focsani trennt sich eine Zweigbahn ab, welche in nordwestlicher Richtung durch den Karpatenpaß Ghymes nach Siebenbürgen hinein führt.

Focsani bildet einen der Hauptstützpunkte der großen Operationslinie Butarest—Buzau—Jassy—Cernowitz. Als moderne Gürtelfestung stellt sie zugleich den linken Flügelstützpunkt der gesamten Befestigung der Sereth-Linie, die den Raum zwischen den Karpaten und der Donau gegen Norden abschließen sollten, dar. Auch Focsani war als Verteidigungspunkt gegen einen etwaigen russischen Einfall gedacht. Der Fortgürtel, welcher sich an den Milow-Fluß anschließt und einen Halbmesser von sechs bis acht Kilometer hat, umgibt die Stadt im Norden und Osten. Gegen Westen öffnet sich eine Lücke, und durch diese sind die Sieger in die Stadt eingerückt.

Nachdem der linke Flügelstützpunkt der befestigten Sereth-Linie gefallen, ist ein Zusammenbruch der gesamten Linie zu erwarten. Die russisch-rumänischen Streitkräfte werden sich auf den Bruch zurückziehen müssen, welcher die Grenzlinie zwischen der Moldau und Bessarabien bildet. Focsani liegt aber bereits am Ostufer der Siebenbürgischen Karpaten, und mit seinem Besitz gewinnen die Verbündeten also zugleich einen Stützpunkt für die Kämpfe, welche an der Karpatenfronte in dem Talgebiet zwischen den Flüssen Otuz und Putna zurzeit stattfinden. Auf diesem Kampfgebiet werden die russisch-rumänischen Streitkräfte weiter in die Ebene zurückgedrängt. Auch sie werden, um nicht zwischen zwei Feuer zu geraten, sich östlich über den Sereth zurückziehen müssen. Dann wird auch die Rückwärtsbewegung der russischen Streitkräfte aus der Bukowina beginnen.

Die neue russische Offensive südwestlich von Riga stellt ingrunde etwas ganz altes dar. Im vergangenen Winter hatte Ruropattin, welcher damals am nördlichen Abschnitt der Ostfront befehligte, einen glänzenden Durchbruch durch die deutschen Linien mit Mitau als Ziel versucht. Das Mißlingen dieses Versuchs, welcher von den Russen die schwersten Opfer gefordert hatte, hat ihn den amtlichen Kopf gestotert. An der dortigen deutschen Maschinengewehrfront sind amtliche und viele andere Köpfe zerföhelt.

Der Kampfraum umfaßt das Sumpfbiet, welches sich östlich bis Riga, südlich bis Mitau und westlich bis Lutzum erstreckt. Dieses Gebiet wird von der Ka (sprich, litauisch, Oh) durchflossen, die sich in den Babitssee ergießt. Das unmittelbare Kampfobjekt bildet das Dorf Kalnjam.

Die russischen Angriffe haben sich zudem die Düna-Front entlang bis zum Narotsch-See im Raum von Dinaburg ausgedehnt. Zwischen Riga und Friedriehstadt finden scharfe Artillerieduelle statt, und bei Dinaburg ist um eine Düna-Insel gekämpft worden, welche zuerst von den Deutschen erobert und dann von den Russen zurückgewonnen worden ist. Durch die Besetzung dieser Insel hatten die Deutschen den dort von den Russen geplanten Durchbruchversuch vereitelt. Als die Russen sie zurückgewonnen, hatten sich die deutschen Linien am westlichen Ufer des Flusses bereits so fest zusammengeschlossen, daß sich an ihnen jeder Anprall brach.

Mitau, das Ziel der russischen Offensive, liegt an der Bahn Riga—Mitau—Ukhu, welche die Haupttrüdwärtsverbindung der Deutschen darstellt. Aber auch dem unternehmungsflüchtigsten Durchbruch-Strategen auf russischer Seite dürfte die Unterbindung dieser Rückwärtsbewegung kaum als Möglichkeit erscheinen.

In Rom hat, wieder einmal, ein hoher Kriegsrat der Alliierten stattgefunden. Diesmal ist Italien in Reich und Glanz zurückgekehrt worden. Eine italienische Armee soll, so heißt es, Griechenland besetzen. Es wird den Alliierten bange um ihre Saloniki-Expedition. Aber auch Italien zittert bereits vor der Möglichkeit, daß es ihm, nach der Erledigung des rumänischen Feldzugs, an den Tragen gehen könnte. Rußland ist durchwühlt von politischen Leidenenschaften, und der britische Vorkämpfer Buchanan ist sein ungeliebter König. Frankreich leidet unter der Last des Krieges und der Schwere der ihm zugemuteten Opfer. Sie alle werden auf- und vorwärtsgerückt von England. Auf allen Kriegsschauplätzen.

Auch der grimmige Lloyd-George hatte sich nach Rom bemüht. Die heutige Kriegslage muß doch nicht so „unwesentlich und vorübergehend“ sein, wie sie in der den Friedensvorschlüssen der Mittelmächte abnehmenden Antwort der Alliierten hingestellt worden ist.



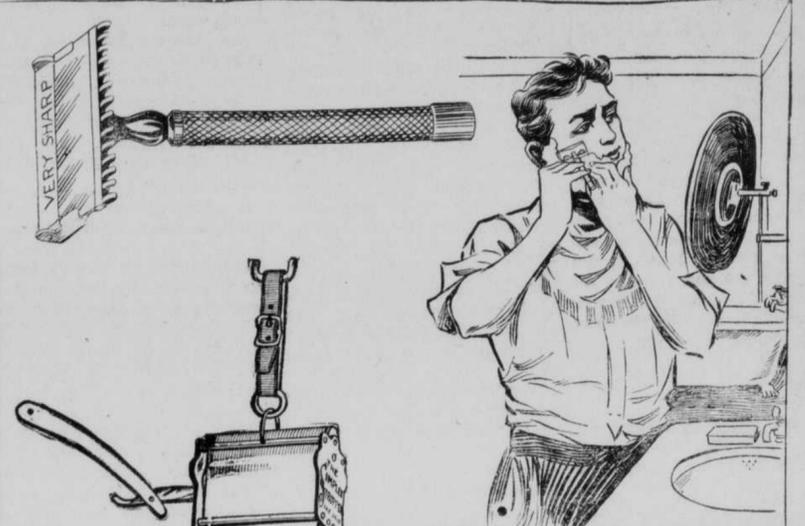
Szene in Liebler & C.'s großartiger Aufführung „The Garden of Allah“ im Varteinbach-Theater, am Donnerstag, den 1. Februar, im Vartenbach-Theater. Nur einen Abend. Der Kauf der Sige beginnt am Donnerstag, den 25. Januar, in Jessen's Apotheke.

Wenn immer in Amerika eine wirtschaftliche Krise eintritt, erklären die Behörden, sie seien machtlos. Nachher wird die Gosh um so weicher aufzusehen!

„Mit einem wilden Thier können wir keinen Frieden schließen“, erklärt der britische Pensionsminister. Auch für ihn wird die Stunde der Erkenntnis kommen!

Wenn unser Präsident das Wort „Embargo“ ausspräche, würde das Echo „Friede“ lauten.

— Die Welt ist am schönsten, wenn sie einem auf den Buckel steigen kann.



Spezial-Offerte

Dieses unübertreffliche Kombinations-Rasierzeug frei!

Absolut unentbehrlich für jeden Mann, ob ein Anfänger im Rasieren oder ein alter Knabe. Diese Garnitur besteht aus den folgenden Teilen:
Einem silberplattierten Rasier-Apparat,
Zwei feinen Stahlklingen, keine Messer.
Einem automatischen Streichriemen, dauernde Garantie.
Wird von \$3 bis \$5 verkauft.

Rasier-
messer
und
Streich-
riemen
umsonst!

Dieselben werden nicht einzeln verkauft.

Wir geben dieses unübertreffliche Kombinations-Rasierzeug frei! Schickt uns nur zwei neue Abonnenten mit 1 Jahr Vorauszahlung oder bezahlt Guer Abonnement auf 1 Jahr im Voraus und einen neuen Abonnenten für den

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald
nebst Sonntags-Beilage und Aders- und Gartenbau-Zeitung
sowie einer Extra-Prämie, und wir liefern Euch dieses Rasierzeug frei in's Haus.